



Durch bunte Glasbausteine dringt farbiges Licht in das Treppenhaus des Neubaus «Wolkengespräche». Das Schattenspiel der bunten Balkongeländer belebt die Wohnungen.



Die Häuser am Übergang zwischen Stadt und Land leuchten Betrachtenden schon von weitem entgegen. Fotos: Andreas Buschmann



Blick in ein Bad des Neubaus an der Riedenhaldenstrasse. Die Wohnküche in Altrosa bildet das Herzstück der Wohnung.

«Sozialer Wohnungsbau muss nicht Grau in Grau sein»

Farbenfrohe Holzhäuser Architektin Ana Otero gelingt mit dem Neubau der Baugenossenschaft Waidmatt in Zürich-Affoltern die Verbindung von schön und günstig.

Andrea Eschbach

Affoltern, einst dörfliches Gebiet, hat sich zum städtischen Wohnquartier gewandelt. Als relativ dichtes und günstiges Quartier verfügt der Zürcher Stadtkreis 11 über grosses Nachverdichtungspotenzial, die Bevölkerung wächst hier überdurchschnittlich stark. Eine Antwort darauf gibt unter anderem die Baugenossenschaft Waidmatt.

Schon seit längerer Zeit befasste sie sich mit den Fünfzigerjahre-Siedlungen in Böden, Wehntaler- und Riedenhaldenstrasse. Hier gab es immer wieder Wasserschäden, Heizungs-ausfälle und weitere Pannen. Die Häuser waren in die Jahre gekommen, schlecht isoliert gegen Wärme und Kälte, mit mangelhaftem Schallschutz und ohne Lift.

All dies rief nach einer Renovation – oder eben nach Neubauten, mit dem Ziel der Verdoppelung der Fläche von erschwinglichem Wohnraum. Die neue Siedlung Afaltra der BG Waidmatt soll nun 276 statt bisher 157 Wohnungen umfassen. In einem Architekturwettbewerb kristallisierte sich das Projekt «Wolkengespräch» von Ana Otero Architektur als klare Siegerin heraus für eine der zu überbauenden Parzellen an der Riedenhaldenstrasse.

Zwei kompakte Vielecke

Die 35 gemeinnützigen Wohnungen der «Wolkengespräch-Bauten» sind seit Februar 2022 bezogen. Schon von weitem leuchten die farnefrohen Holzhäuser am Übergang zwischen Stadt und Landschaft, zwei kompakte Vielecke – eines grösser, das

andere kleiner – fassen einen vom Landschaftsarchitekten Johannes von Pechmann gestalteten geometrischen Platz samt einladender Rundbank.

«Als ich das Grundstück das erste Mal besichtigte, wölbte sich darüber ein blauer Himmel mit expressiven Wolken, ihre geometrischen Konstellationen und Zwischenräume veränderten sich stetig», sagt Ana Otero. «Daraus entwickelte ich die Idee der polygonalen Gestaltung der beiden Neubauten.»

Wie die Grundrisse von organischen Formen der Natur abgeleitet sind, so nimmt auch die Fassadengestaltung aus vorvergrautem Tannenholz Bezug auf den nahen Wald. Auf einem Betonsockel befinden sich leichte Fassaden mit vertikaler Holzschalung und durchgehenden Lisenen, die an Baumstämme

erinnern. Die vier- und fünfgeschossigen Bauten mit ihrer stets sichtbaren Holzkonstruktion sind so kompakt wie effizient. Ein einziges, quadratisches Treppenhaus erschliesst drei beziehungsweise fünf Wohnungen pro Geschoss.

Durch bunte Glasbausteine dringt farbiges Licht in das Treppenhaus – und umgekehrt auch von dort in die Wohnungen. Für zusätzliche Beleuchtung sorgen ein Oberlicht und ein in den Handlauf des Treppengeländers integriertes LED-Lichtband. Durch eine farbige Eingangstür betritt man die Wohnungen, es gibt keinen Korridor – alles ist Nutzfläche.

Die polygonalen Grundrisse verleihen den Wohnungen mehr Licht und machen die Räume grosszügig und vielfältig. «Mit meiner Architektursprache bin

ich stets auf der Suche nach harmonischen Geometrien, Formen und Proportionen, die Zusammenklänge hervorbringen und die Sinne wecken», sagt Ana Otero. «So entstehen Räume, in denen sich Menschen geborgen und wohl fühlen.»

Freundliches Altrosa

Die belebten Wohnungen zeigen eindrücklich, wie sich polygonale Räume genauso selbstverständlich wie rechteckige möblieren lassen – kreatives Denken und ein guter Wille vorausgesetzt. Herzstück der Wohnung bildet die Wohnküche, die kompakte Küchenzeile ist in freundliches Altrosa gehüllt.

Ein grosszügiger Balkon erweitert den Aussenraum. Muster aus kleinteiligen Fünfecken zielen die in den Grundfarben Blau, Rot und Gelb gestrichenen Ge-

länder, ihr Schattenspiel macht den Wohnraum lebendig. Spielerisch sind auch die rot gestrichenen Fensterrahmen und die Sockelleisten, die einem roten Faden gleich sich an den Wänden, Türrahmen und -stürzen entlangziehen.

Das Motiv der Wolkenelemente findet sich überall – von der gesamten Gebäudeform über die Ornamente des Balkongeländers bis zu den Bauminseln des Aussenbereichs. Selbst in den Badezimmerplatten wird das Prinzip ins Kleinste durchdekliniert: Sechseckige Feinsteinzeugplatten bringen mit Altrosa, Pistaziengrün und Cognac charmante Leichtigkeit ins Bad.

«Sozialer Wohnungsbau muss nicht Grau in Grau sein», findet die junge Architektin. Der Beweis dafür ist ihr gelungen.